

Erzbischof. 's ist wohl gethan.
Ihr Freund' und Brüder bei dem großen Werk,
Ich muß euch melden, daß ich frische Briefe
Empfangen habe von Northumberland;
Ihr kalter Sinn und Inhalt lautet so:
Er wünschet sich, hier in Person zu sein,
Mit einer Macht, die seinem Rang gemäß;
Die konnt' er nicht versammeln, zog hierauf,
Sein wachsend Glück zu reifen, sich zurück
Nach Schottland; und er schließt, Gott herzlich bittend,
Daß euer Anschlag die Gefahr bestehe
Im furchtbarn Anprall auf den Gegenteil.

Mowbray. So fällt, was wir von ihm gehofft, zu Boden,
Und schmettert sich in Stücke.

Ein Vote kommt.

Hastings. Nun, was giebt's?
Vote. Westlich vom Wald, kaum eine Meile weit,
Nückt in geschlossenem Zug der Feind heran,
Und nach dem Boden, den er einnimmt, schätz' ich
Ihn dreißigtausend oder nah daran.

Mowbray. Genau die Anzahl, wie wir sie vermutet.
Ziehn wir denn fort, und treffen sie im Feld.

Westmoreland tritt auf.

Erzbischof. Welch wohlbewehrter Führer naht sich da?

Mowbray. Ich denk', es ist der Lord von Westmoreland.

Westmoreland. Habt Heil und Gruß von unserm General,
Dem Prinz Johann, Herzog von Lancaster.

Erzbischof. Sprecht friedlich weiter, Lord von Westmoreland.
Worauf zielt Euer Kommen?

Westmoreland. Wohl, Mylord,
So wend' ich ganz den Inhalt meiner Rede
An Euer Gnaden. Käme Rebellion,
Sich selber gleich, in niedern schnöden Haufen,
Mit Wut verbrämt, geführt von blut'ger Jugend,
Von Bettelei und Buben unterstützt:
Ich sag', erschien verdammter Aufruhr so
In angeborner, eigenster Gestalt,
So wäret Ihr nicht hier, ehrwürd'ger Vater,
Noch diese edlen Lords, die erste Bildung
Der blutigen Empörung zu bekleiden
Mit Euren Ehren. Ihr, Herr Erzbischof,
Des Stuhl durch Bürgerfrieden wird beschützt,
Des Bart des Friedens Silberhand gefährdet,

Des Wissen und Gelahrtheit Fried' erzogen,
Des weiße Kleidungen auf Unschuld deuten,
Des Friedens Taub' und echten Segensgeist;
Was überseht Ihr selber Euch so übel
Aus dieser Friedenssprache voller Huld
In die geräusch'ge, rauhe Zung' des Kriegs?
Verkehrt in Weinharnische Eure Bücher,
Die Tint' in Blut, in Lanzen Eure Federn,
Und Eurer Zunge geistliche Belehrung
In schmetternde Trompet' und Kriegsgetöse?
Erzbischof. Weswegen ich dies thu'? — So steht die Frage.

Zu diesem Ende: — wir sind alle krank,
Und unser schwelgendes und wüßtes Leben
Hat in ein hitzig Fieber uns gebracht,
Wofür wir bluten müssen; an dem Ubel
Starb unser König Richard, angesteckt.
Allein, mein edler Lord von Westmoreland,
Ich gebe hier für keinen Arzt mich aus,
Noch schar' ich wie ein Feind des Friedens mich
In das Gedränge kriegerischer Männer:
Vielmehr erschein' ich wie der drohnde Krieg
Auf eine Zeitlang, üppige Gemüther
Zu heilen, die an eignem Glücke frankten,
Zu reitn'gen die Verstopfung, welche schon
Die Lebensader hemmt. Hört mich bestimmter:
Ich hab' in gleicher Wage recht gewogen,
Was unser Krieg für Ubel stiften kann,
Was wir für Ubel dulden; und ich finde
Die Klagen schwerer als die Übertretung.
Wir sehn, wohin der Lauf der Zeiten geht,
Und werden aus der ruh'gen Bahn gerissen
Von der Gelegenheit gewalt'gem Strom:
Auch setzten wir all unsre Klagen auf,
Zu rechter Zeit Artikel vorzuweisen,
Die wir schon längst dem König dargeboten,
Allein durch kein Gesuch Gehör erlangt;
Geschieht zu nah uns, und wir wollen klagen,
So weigern die den Zutritt uns zu ihm,
Die selbst am meisten uns zu nah gethan.
Teils die Gefahren erst vergangner Tage,
Die ihr Gedächtnis mit noch sichtbarm Blut
Der Erde eingeschrieben; dann die Fälle,
Die jegliche Minute jetzt noch liefert,

Sie haben diese übelstehenden Waffen
Uns angelegt, nicht zu des Friedens Bruch,
Noch des Geringsten, was dazu gehört;
Nein, einen Frieden wirklich hier zu stiften,
Der es der Art nach wie dem Namen sei.

Westmoreland. Wann ward Euch jemals schon Gehör versagt?

Worin seid Ihr vom König wohl gekränkt?
Was für ein Pair ward wider Euch verhehrt,
Daß Ihr auf dies geseplos blut'ge Buch
Der Rebellion ein göttlich Siegel drückt,
Und heiliget des Aufruhrs scharfe Schneide?

Erzbischof. Den allgemeinen Bruder, unsern Staat,
Macht häuslich Unrecht am gebornen Bruder
Zu meinem Zwist noch insbesondre mir.

Westmoreland. Es braucht hier keiner solchen Herstellung,
Und wär' es auch, so kommt sie Euch nicht zu.

Mowbray. Warum nicht ihm zum Teil, und sämlich uns,
Die wir die Schäden vor'ger Tage fühlen,
Und leiden, daß der Zustand dieser Zeiten
Mit einer schweren und ungleichen Hand
Auf unsre Ehre drückt?

Westmoreland. O, mein Lord Mowbray,
Nach ihrer Notdurft legt die Zeiten aus,
Und sagen werdet Ihr, es sei die Zeit,
Und nicht der König, der Euch unrecht thut.
Allein was Euch betrifft, so scheint mir's nicht,
Daß Ihr ein Zollbreit eines Grundes hättet
Vom König, oder in der jez'gen Zeit,
Um Klagen drauf zu bann: seid Ihr nicht hergestellt
In alle Herrlichkeiten Eures Vaters,
Herzogs von Norfolk edlen Angebens?

Mowbray. Was büßt an Ehre denn mein Vater ein,
Das neu in mir belebt zu werden brauchte?
Der König liebt' ihn, doch so stand der Staat,
Daß er gezwungen ward, ihn zu verbannen;
Und da, als Heinrich Bolingbroke und er —
Im Sattel beide festgeschwungen nun,
Ihr wiehernd Streitroß schnaubend nach dem Sporn,
Die Stangen eingelegt, Bistiere nieder,
Die Augen sprühend durch des Stahles Gitter,
Und die Trompete sie zusammenblasend;
Da, da, als nichts vermochte, meinen Vater
Vom Busen Bolingbrokes zurückzuhalten,

O, als der König seinen Stab herabwarf,
Da hing sein eignes Leben an dem Stab;
Da warf er sich herab und aller Leben,
Die durch Verklagung und Gewalt des Schwerts
Seitdem verunglückt unter Bolingbroke.

Westmoreland.

Ihr sprecht, Lord Mowbray, nun, Ihr wißt nicht was;
Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit
In England für den bravsten Edelmann:
Wer weiß, wem da das Glück gelächelt hätte?
Doch wär' Eu'r Vater Sieger dort gewesen,
Nie hätt' er's fortgebracht aus Coventry.
Denn wie mit Einer Stimme schrie das Land
Haß wider ihn; all ihr Gebet und Liebe
Wandt' auf den Hereford sich, der ward vergöttert,
Gesegnet und geehrt mehr als der König.
Doch dies ist Abschweifung von meinem Zweck, —
Ich komme hier vom Prinzen, unserm Feldherrn,
Zu hören, was ihr klagt, und euch zu melden,
Daß er Gehör euch leihn will, und worin
Sich eure Forderungen billig zeigen,
Sollt ihr euch ihrer freuen; ganz beseitigt,
Was irgend nur als Feind' euch achten läßt.

Mowbray. Er zwang uns, dies Erbieten abzudringen,
Und Politik, nicht Liebe, gab es ein.

Westmoreland.

Mowbray, Ihr wähnt zu stolz, wenn Ihr's so nehmt.
Von Gnade, nicht von Furcht, kommt dies Erbieten;
Denn seht! im Angesicht liegt unser Heer,
Auf meine Ehre, zu voll Zuversicht,
Von Furcht nur den Gedanken zuzulassen.
Mehr Namen sind in unsrer Schlachtordnung,
Geübter unsre Männer in den Waffen,
Gleich stark die Rüstung, unsre Sache besser:
Drum heißt Vernunft auch gleich beherzt uns sein.
Nennt das Erbieten dann nicht abgedrungen.

Mowbray. Gut, geht's nach mir, so gilt kein Unterhandeln.

Westmoreland. Damit beweist Ihr nur des Fehltritts Schande:
Ein fauler Schade leidet kein Betasten.

Hastings. Hat denn der Prinz Johann vollstünd'gen Ausruf
In seines Vaters Machtvollkommenheit,
Zu hören die Bedingungen und sie
Endgültig zu becheiden, die wir stellen.

Westmoreland. Das liegt ja in des Feldherrn Namen schon,
Ich wundre mich, daß Ihr so eitel fragt.

Erzbischof. Dann, Lord von Westmoreland, nehmt diesen Zettel,
Denn er enthält die sämtlichen Beschwerden.
Wenn jeder Punkt hierin verbessert ist,
All unsre Mitgenossen, hier und sonst,
Die dieser Handlung Sehnen bildeten,
Nach echter gült'ger Weise losgesprochen,
Und schnelle Ausführung von unserm Willen
Uns zugesichert ist und unserm Zweck,
So treten wir in unsrer Demut Schranken,
Und unsre Macht beweehrt den Arm des Friedens.

Westmoreland. Ich will's dem Feldherrn zeigen. Laßt uns, Lords
Im Angesicht der beiden Heer' uns treffen,
Daß wir's in Frieden enden, wie Gott gebe,
Wo nicht, zum Ort des Streits die Schwerter rufen,
Die es entscheiden müssen.

Erzbischof. Ja, Mylord. (Westmoreland ab.)

Mowbray. In meiner Brust lebt etwas, was mir sagt,
Daß kein Vertrag des Friedens kann bestehn.

Hastings. Das fürchtet nicht; wenn wir ihn schließen können
Auf so entschieden ausgedehnte Rechte,
Wie unsern Forderungen es gemäh,
So wird der Friede stehn wie Felsenberge.

Mowbray. Ja, doch wir werden so geachtet werden,
Daß jede leichte, falsch gewandte Urjach,
Ja, jeder eitle und spitzfind'ge Grund
Dem König schmecken wird nach dieser That;
Daß, würd' auch unsre Treu' zur Märtyrin,
Man wird uns wofeln mit so rauhem Wind,
Daß unser Korn so leicht wie Spreu erscheint,
Und Gut und Böses keine Scheidung findet.

Erzbischof. Nein, nein, Mylord! bedenkt, der König ist
So ecker, nergelnder Beschwerden satt.
Er fand, durch Tod beenden Eine Furcht,
Das weckt zwei größere in des Lebens Erben.
Und darum wird er rein die Tafeln wischen,
Und keinen Klätcher dem Gedächtnis halten,
Der den Verlust zu stetiger Erinnerung
Ihm wiederhole; denn er weiß gar wohl,
Daß er sein Land nicht so genau kann gäten,
Als ihm sein Argwohn immer Anlaß giebt.
So eng verwachsen sind ihm Freund und Feind,

Daß, wenn er reißt, den Gegner zu entwurzeln,
Er einen Freund auch loß und wankend macht;
So daß dies Land, ganz wie ein trogend Weib,
Das ihn erzürnt, mit Streichen ihr zu drohn,
Wie er nun schlägt, sein Kind entgegen hält
Und schweben macht entschloßne Züchtigung
Im Arm, der schon zur Ausführung erhoben.

Hastings. Auch hat der König alle seine Ruten
An vor'gen Übertretern aufgebraucht;
Ihm fehlen nun Werkzeuge selbst zum Strafen,
Daß seine Macht, wie ein zahloser Löwe,
Drohn, doch nicht fassen kann.

Erzbischof. Das ist sehr wahr,
Und darum glaubt nur, wertester Lord Marschall,
Wird jetzt die Ausöhnung zustandgebracht,
So wird, wie ein geheiltes Wein, der Friede
Nur stärker durch den Bruch.

Mowbray. Es mag dann sehn.
Da kommt der Lord von Westmoreland zurück.

Westmoreland kommt zurück.

Westmoreland. Der Prinz ist in der Näh'; gefällt's Eu'r Edlen,
In gleichem Abstand zwischen unsern Heeren
Den gnäd'gen Herrn zu treffen?

Mowbray. Eu'r Hochwürden
Von York, so brecht in Gottes Namen auf.

Erzbischof. Bringt unsern Gruß zuvor; Mylord, wir kommen.
(Alle ab.)

2. Scene.

Ein anderer Teil des Waldes.

Von einer Seite treten auf Mowbray, der Erzbischof, Hastings und andere; von der andern Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland, Offiziere und Gefolge.

Prinz Johann. Ihr seid willkommen hier, mein Vetter Mowbray; —
Habt guten Tag, lieber Herr Erzbischof, —
Und Ihr, Lord Hastings, alle insgesamt.
Mylord von York, es stand Euch besser an,
Wie Eure Herd', auf Eurer Glode Ruf,
Euch rings umgab, mit Ehrfurcht anzuhören
Vom heil'gen Texte Eure Auslegung,
Als daß Ihr hier erscheint, ein ehrner Mann,
Mit Eurer Trommel Meutervolk ermunternd,
Die Lehr' in Wehr, in Tod das Leben wandelnd.

Der Mann, der dem Monarchen thront im Herzen
Und reißt im Sonnenscheine seiner Günst,
Wenn er des Königs Schutz mißbrauchen wollte,
Ach, welches Unheil stiften könnt' er nicht
Im Schatten solcher Hoheit! Mit Euch, Herr Bischof,
Ist's ebenso; wer hat nicht sagen hören,
Wie tief Ihr in den Büchern Gottes seid?
Uns seid Ihr Sprecher seines Parlaments,
Uns die geglaubte Stimme Gottes selbst,
Der wahre Offenbarer und Vermittler
Zwischen der Gnad' und Heiligkeit des Himmels
Und unserm blöden Thun. Wer wird nicht glauben,
Daß Ihr die Würde des Berufs mißbraucht,
Des Himmels Schutz und Gnade so verwendet,
Wie falsche Günstlinge der Fürsten Namen,
Zu ehrenlosen Thaten? Ihr verheßt
Durch einen vorgegebenen Eifer Gottes
Das Volk dem König, seinem Stellvertreter,
Treibt, seinem und des Himmels Frieden trozend,
Sie hier zusammen.

Erzbischof. Werter Prinz von Lancaster,
Nicht wider Eures Vaters Frieden komm' ich,
Wie ich dem Lord von Westmoreland gesagt.
Der Zeit Verwirrung, nach gemeinem Sinn,
Zwängt uns in diese mißgeschaffne Form,
Zu unsrer Sicherheit. Ich sandt' Euer Gnaden
Die Teile und Artikel unsrer Klage,
Die man mit Hohn vom Hofe weggeschoben,
Was diesen Hydra-Sohn, den Krieg, erzeugt,
Des drohend Aug' in Schlaf sich zaubern läßt
Durch die Gewährung so gerechter Wünsche;
So daß Gehorsam, dieses Wahnsinns frei,
Der Majestät sich zahm zu Füßen legt.

Mowbray. Wo nicht, so wagen wir's mit unserm Glück
Bis auf den letzten Mann.

Hastings. Und fallen wir schon hier,
Wir haben Hilfsmacht, uns zu unterstützen;
Schlägt's dieser fehl, so stützt die ihre sie:
So wird von Unheil eine Keiß' geboren;
Und Erb' auf Erb' erhält den Zwist im Gang,
So lang als England noch Geschlechter hat.

Prinz Johann. Ihr seid zu leicht, Lord Hastings, viel zu leicht,
Der Folgezeiten Boden zu ergründen.

Westmoreland. Beliebt's Eu'r Gnaden, ihnen zu erklären,
Wie weit Ihr die Artikel billiget?

Prinz Johann. Ich bill'ge alle und genehm'ge sie,
Und schwöre hier bei meines Blutes Ehre:
Der Wille meines Vaters ist mißdeutet,
Und ein'ge um ihn haben allzufrei
Mit seiner Meinung und Gewalt geschaltet. —
Mylord, die Klagen werden abgestellt,
Sie werden's, auf mein Wort. Genügt Euch das,
Entlast' Eu'r Volk, zu seiner Graffschaft jedes,
Wie unfres wir; hier zwischen beiden Heeren
Laßt einen Trunk uns thun und uns umarmen,
Daß aller Augen heim die Zeichen tragen
Von hergestellter Lieb' und Einigkeit.

Erzbischof. Ich nehm' Eu'r prinziplich Wort der Abstellung.

Prinz Johann. Ich geb' es Euch und will mein Wort behaupten,
Und hierauf trink' ich Euer Gnaden zu.

Hastings (zu einem Offizier).

Geh, Hauptmann, überbringt dem Heer die Zeitung
Des Friedens, laßt sie Sold und Abschied haben;

Ich weiß, sie werden froh sein: eil dich, Hauptmann. (Der Offizier ab.)

Erzbischof. Eu'r Wohlsein, edler Lord von Westmoreland.

Westmoreland. Ich thu' Bescheid Eu'r Gnaden; wüßtet Ihr,
Mit welcher Müh' ich diesen Frieden schaffte,
So tränk' Ihr frei: doch meine Lieb' zu Euch
Soll offenbar sich hernach beweisen.

Erzbischof. Ich zweifle nicht an Euch.

Westmoreland. Das freut mich sehr.

Gesundheit meinem edlen Better Mowbray!

Mowbray. Ihr wünscht Gesundheit zu gelegner Zeit,
Denn plötzlich fühl' ich mich ein wenig schlimm.

Erzbischof. Vor einem Unfall ist man immer froh,
Doch Schwermut melbet glücklichen Erfolg.

Westmoreland. Seid, Better, also froh, weil plötzlich Sorgen
Nur sagen will: es kommt was Gutes morgen.

Erzbischof. Glaub' mir, ich bin erstaunlich leichten Muts.

Mowbray. Wann Eure Regel wahr ist, um so schlimmer.

(Zubelgeschrei hinter der Scene.)

Prinz Johann. Des Friedens Wort halt' wider; hört, wie sie jauchzen!

Mowbray. Dies wär' erfreulich nach dem Sieg gewesen.

Erzbischof. Ein Fried' ist seiner Art nach wie Erobrung,

Wo beide Teile rühmlich sind besiegt,

Und keiner etwas einbüßt.

Prinz Johann. Geht, Mylord,
Und laßt auch unser Heer den Abschied haben — (Westmoreland ab.)
Und, werter Herr, laßt unsre Truppen doch
Vorbeiziehn, daß wir so die kenneu lernen,
Womit uns Kampf bevorstand.

Erzbischof. Geht, Lord Hastings,
Und eh' man sie entläßt, laßt sie vorbeiziehn. (Hastings ab.)

Prinz Johann. Ich hoffe, Lords, wir sind heut nacht beisammen.
Westmoreland kommt zurück.

Nun, Better, warum steht denn unser Heer?

Westmoreland. Die Führer, weil Ihr sie zu stehn befehligt,
Gehn nicht, bevor sie Euer Wort gehört.

Prinz Johann. Sie kennen ihre Pflicht.
Hastings kommt zurück.

Hastings. Herr, unser Heer ist allbereits zerstreut:

Wie junge losgejochte Stiere nehmen
Sie ihren Lauf nach Ost, West, Süd und Nord,
Ober wie eine aufgehobne Schule

Stürzt jeder sich zum Spielplatz und nach Hans.

Westmoreland. Lord Hastings, gute Zeitung! — und zum Lohn
Verhaft' ich dich um Hochverrat, Verräter; —

Und Euch, Herr Erzbischof, — und Euch, Lord Mowbray,
Um peinlichen Verrat greif' ich euch beide.

Mowbray. Ist dies Verfahren ehrlich und gerecht?

Westmoreland. Ist's euer Bund etwa?

Erzbischof. So brecht Ihr Euer Wort?

Prinz Johann. Ich gab euch keins;

Versprach nur der Beschwerden Abstellung,

Worüber ihr geklagt; was ich, auf Ehre,

Mit christlichem Gewissen will vollziehn.

Doch ihr, Rebellen, hofft den Sold zu kosten,

Den Rebellion und solches Thun verdient.

Einfältig wart ihr, als ihr Krieg begannt,

Dumm hergeführt und thöricht fortgesandt.

Rührt unsre Trommeln, folgt der Flücht'gen Tritten.

Nicht wir, der Himmel hat für uns gestritten.

Bewahrt dem Blocke der Verräter Haupt,

Dem würd'gen Bett, das schnell den Ddem raubt. (Alle ab.)

3. Scene.

Ein anderer Teil des Waldes.

Getümmel. Angriffe. Falstaff und Colevile kommen von verschiedenen Seiten.

Falstaff. Wie ist Euer Name, Herr? von welchem Stande
seid Ihr und von welchem Orte, wenn's Euch beliebt?

Colevile. Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name ist
Colevile vom Thal.

Falstaff. Nun gut, Colevile ist Euer Name, ein Ritter ist
Euer Rang, und Euer Ort das Thal; Colevile soll auch ferner Euer
Name sein, ein Verräter Euer Rang, und der Kerker Euer Wohnort,
— ein Ort, der tief genug liegt; so werdet Ihr immer noch Colevile
vom Thal sein.

Colevile. Seid Ihr nicht Sir John Falstaff?

Falstaff. Ein ebenso waderer Herr als er, Herr, wer ich auch
sein mag. Ergibt Ihr Euch, Herr, oder muß ich Eure Wegeu
schwigen? Wenn ich schwige, so werden es die Tropfen deiner
Freunde sein, die um deinen Tod weinen; deswegen erwecke Furcht
und Bittern in dir, und hulbige meiner Gnade.

Colevile. Ich glaube, Ihr seid Sir John Falstaff, und in
diesem Glauben ergebe ich mich.

Falstaff. Ich habe eine ganze Schule von Jungen in diesem
meinem Bauch, und keine einzige von allen spricht ein ander Wort,
als meinen Namen. Hätte ich nur einen einigermaßen leidlichen
Bauch, so wäre ich schlechtweg der rüftigste Kerl in Europa; mein
Wanst, mein Wanst, mein Wanst ruiniert mich! — Da kommt
unser General.

Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland und andere treten auf.

Prinz Johann. Die Hitze ist vorbei, verfolgt nicht weiter; —

Kuft, Better Westmoreland, das Volk zurück. (Westmoreland ab.)

Nun, Falstaff, wo wart Ihr die ganze Zeit?

Wenn alles schon vorbei, dann kommt Ihr an.

Die trägen Streiche brechen noch einmal,

Bei meinem Leben, eines Galgens Rücken.

Falstaff. Es sollte mir leid thun, gnädiger Herr, wenn das
nicht geschähe; ich wußte es nie anders, als daß Tadel und Vorwürfe
der Lohn der Tapferkeit waren. Haltet Ihr mich für eine Schwalbe,
einen Pfeil oder eine Kanonentugel? Habe ich bei meinem kümmer-
lichen und alten Fortkommen die Schnelligkeit des Gedankens? Mit
dem alleräußersten Zöllbreit der Möglichkeit bin ich hierher geeilt; ich
habe hundertundachtzig und eilfliche Postpferde zu Schanden geritten, und
hier, erschöpft von der Reise, wie ich bin, habe ich in meiner reinen und
unbefleckten Tapferkeit Sir John Colevile vom Thal zum Gefangenen
gemacht, einen wütenden Ritter und tapferen Feind. Doch was will
das sagen? Er sah mich und ergab sich, so daß ich mit Recht wie
der krummaßige Kerl von Rom sagen kann: ich kam, sah und siegte.

Prinz Johann. Es war mehr Höflichkeit von ihm als Euer
Verdienst.

Falstaff. Ich weiß nicht; hier ist er und hier überliefere ich

ihn; und ich ersuche Euer Gnaden, laßt es mit den übrigen Thaten des heutigen Tages aufzeichnen, oder bei Gott, ich will mir sonst eine besondere Ballade darauf schaffen, mit meinem eigenen Bildnis oben darüber, dem Colevile die Füße küssen soll. Wenn ich zu dieser Maßregel genötigt werde, und ihr nehmt euch nicht alle wie vergoldete Zweihellerstücke gegen mich aus, und ich übersehe euch nicht am lichten Himmel des Ruhms so sehr, wie der Vollmond die glimmernden Funken des Firmaments, die sich wie Nadelköpfe gegen ihn ausnehmen, so glaubt keinem Edelmann mehr auf sein Wort. Darum gebt mir mein Recht, und das Verdienst steige.

Prinz Johann. Deines ist zu schwer zum Steigen.

Falstaff. So laßt es leuchten.

Prinz Johann. Deines ist zu dick, um zu leuchten.

Falstaff. So laßt es irgend was thun, gnädigster Herr, was zu meinem Besten gereicht, und nennt es wie Ihr wollt.

Prinz Johann. Dein Nam' ist Colevile?

Colevile. Ja, gnäd'ger Herr.

Prinz Johann. Ein künd'ger Meuter bist du, Colevile.

Falstaff. Und ein künd'ger treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

Colevile. Ich bin nur, Herr, was meine Obern sind,

Die mich hierher geführt; wenn sie mir folgten,

So hätten Ihr viel teurer sie gewonnen.

Falstaff. Ich weiß nicht, um welchen Preis sie sich verkauft haben, aber du hast dich wie ein guter Mensch umsonst weggegeben, und ich danke dir für dich.

Westmoreland kommt zurück.

Prinz Johann. Nun, habt Ihr nachzusehen aufgehört?

Westmoreland. Der Rückzug ist geschahn, und Halt gemacht.

Prinz Johann. Schickt Colevile samt seinen Mitverschwornen

Nach York, zu ihrer schleun'gen Hinrichtung.

Blunt, führt ihn weg, bewahrt mir sicher ihn.

(Einige mit Colevile ab.)

Nun laßt zum Hof uns eilen, werte Lords.

Mein Vater, wie ich höre, ist schwer krank;

Die Zeitung geh' voraus zu Seiner Majestät:

Ihr, Better, sollt sie bringen, ihn zu trösten,

Wir folgen Euch mit mäß'ger Eile nach.

Falstaff. Gnädiger Herr, erlaubt mir durch Glosstershire zu gehen, und wenn Ihr an den Hof kommt, so seid doch mein gewogener Herr mit einem günstigen Bericht.

Prinz Johann. Lebt wohl denn, Falstaff; ich, an meiner Stelle, Will besser von Euch reden, als Ihr's wert seid.

(Prinz Johann mit Gefolge ab.)

Falstaff. Ich wollte, Ihr hättet mir den Wiz dazu, das wäre

besser als Euer Herzogtum. — Meiner Treu, dieser junge Knabe von nüchternem Geblüt liebt mich nicht, auch kann ihn kein Mensch zum Lachen bringen; aber das ist kein Wunder, er trinkt keinen Wein. Es wird niemals aus diesen bedächtigen Burtschen etwas Rechtes, denn das dünne Getränk und die vielen Fischmahlzetten kühlen ihr Blut so übermäßig, daß sie in eine Art von männlicher Bleichsucht verfallen, und wenn sie dann heiraten, zeugen sie nichts wie Dirnen; sie sind gemeinlich Narren und feige Memmen, — was einige von uns auch sein würden, wenn es nicht die Erziehung thäte. Ein guter spanischer Sekt hat eine zwiefache Wirkung an sich. Er steigt euch in das Gehirn, zerteilt da alle die albernen, dummen und rohen Dünste, die es umgeben, macht es sinnig, schnell und erfinderisch, voll von behenden, feurigen und ergötlichen Bildern; wenn diese dann der Stimme, der Zunge überliefert werden, was ihre Geburt ist, so wird vortrefflicher Wiz daraus. Die zweite Eigenschaft unseres vortrefflichen Sekts ist die Erwärmung des Bluts, welches, zuvor kalt und ohne Bewegung, die Leber weiß und bleid läßt, was das Kennzeichen der Kleinmütigkeit und Feigheit ist; aber der Sekt erwärmt es, und bringt es von den inneren bis zu den äußersten Teilen in Umlauf. Er erleuchtet das Antlitz, welches wie ein Wachfeuer das ganze kleine Königreich, Mensch genannt, zu den Waffen ruft, und dann stellen sich alle die Inzassen des Leibes und die kleinen Lebensgeister aus den Provinzen ihrem Hauptmann, dem Herzen, welches, durch dies Gefolge groß und aufgeschwellt, jegliche That des Mutes verrichtet. Und diese Tapferkeit kommt vom Sekt, so daß Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt, denn der setzt sie in Thätigkeit; und Gelahrtheit ist ein bloßer Haufe Goldes, von einem Teufel verwahrt, bis Sekt sie promoviert und in Gang und Gebrauch setzt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist, denn das kalte Blut, das er natürlicherweise von seinem Vater erben mußte, hat er wie mageres, unfruchtbares und dürres Land gedüngt, gepflügt und beadert, mit ungemainer Bemühung des Trinkens von gutem und reichlichem fruchtbarem Sekt, so daß er sehr hitzig und tapfer geworden ist. Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen lehren wollte, sollte sein, dünnes Getränk abzuschwören und sich dem Sekt zu ergeben.

Bardolph kommt.

Wie steht's, Bardolph.

Bardolph. Die ganze Armee ist entlassen und auseinander gegangen.

Falstaff. Daß sie gehen. Ich will durch Glosstershire, und da will ich Herrn Robert Schaal, Esquire, besuchen, er wird mir schon weich zwischen dem Finger und Daumen, und bald will ich mit ihm siegeln. Kommt mit. *(Beide ab.)*

4. Scene.

Westminster. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Clarence, Prinz Humphrey, Warwick und andere treten auf.

König Heinrich. Nun, Lords, beendet nur der Himmel glücklich
Den Zwist, der jetzt an unsern Thoren blutet,
So führen wir in höh'res Feld die Jugend,
Und ziehn nur Schwerter, die geheiligt sind.
Die Flotte ist bereit, die Macht versammelt,
Bestallt im Absien unsre Stellvertreter,
Und jedes Ding bequemt sich unserm Wunsch.
Nur fehlt uns etwas körperliche Kraft;
Drum ruh'n wir, bis die sehigen Rebellen
Dem Joch des Regiments sich unterziehen.

Warwick. Gewiß wird beides Eure Majestät
Gar bald erfreun.

König Heinrich. Humphrey, mein Sohn von Kloster,
Wo ist der Prinz, Eu'r Bruder?

Prinz Humphrey.

Ich denk', er ging zur Jagd, mein Fürst, nach Windsor.

König Heinrich. Und wer begleitet' ihn?

Prinz Humphrey. Das weiß ich nicht, mein Fürst.

König Heinrich. Ist nicht sein Bruder, Thomas Clarence, bei ihm?

Prinz Humphrey. Nein, gnäd'ger Herr, der ist hier gegenwärtig.

Clarence. Was will mein Herr und Vater?

König Heinrich. Nichts will ich als dein Wohl, Thomas von Clarence.

Wie kommt's, daß du nicht bei dem Prinzen bist?

Er liebt dich, aber du versäumst ihn, Thomas;

Du hast den besten Platz in seinem Herzen

Vor allen deinen Brüdern; heg ihn, Kind,

So mögen edle Dienste der Vermittlung,

Nachdem ich tot bin, zwischen seiner Hobeit

Und deinen andern Brüdern dir gelingen.

Darum versäum' ihn nicht, stoß ihn nicht ab,

Verliere nicht den Vortheil seiner Gunst,

Indem du kalt und achtlos um ihn scheinst.

Denn er ist hold, bemüht man sich um ihn;

Er hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,

So offen wie der Tag der weichen Milde;

Jedoch, wenn er gereizt, ist er von Stein,

So launisch wie der Winter, und so plöcklich

Wie eisige Winde beim Beginn des Tags.

Deshalb ist sein Gemüth wohl zu beachten:
Schilt ihn um Fehler, thu es ehrerbietig,
Stehst du sein Blut zur Fröhlichkeit geneigt;
Doch, wenn er finster, laß ihn frei gewähren,
Bis seine Leidenschaften selber sich,
So wie ein Walfisch auf dem festen Boden,
Zernichten durch ihr Treiben. Lern das, Thomas,
Und deinen Freunden wirst du dann ein Schirm,
Ein goldner Keil, der deine Brüder bindet,
Daß ihres Bluts gemeinsames Gefäß,
Bermischt mit Gifte fremder Eingebung,
Was doch durchaus die Zeit hinein wird gießen,
Nie leck mag werden, wirkt' es auch so stark
Als Aconitum oder rasches Pulver.

Clarence. Mit Sorg' und Liebe will ich auf ihn achten.

König Heinrich.

Warum bist du nicht mit in Windsor, Thomas?

Clarence. Er ist nicht dorten heut, er speist in London.

König Heinrich. Und in was für Begleitung? Weißt du das?

Clarence. Mit Poins und andern, die ihm immer folgen.

König Heinrich. Am meisten Unkraut trägt der fett'ste Boden,

Und er, das edle Bildniß meiner Jugend,

Ist überdeckt damit; darum erstreckt

Mein Gram sich jenseit meiner Todesstunde.

Mir weint das Blut vom Herzen, denk' ich mir

In Einbildungen die verwirrten Tage,

Die faulen Zeiten, die ihr werdet sehn,

Wenn ich entschlafen bin bei meinen Ahnen,

Wenn nichts mehr die unbänd'ge Wüsthheit zügelt,

Wenn Bier und heißes Blut ihm Räte sind,

Wenn Mittel sich und üpp'ge Sitten treffen:

Mit welchen Schwingen wird sein Hang dann fliegen

In tropende Gefahr und drohenden Fall!

Warwick. Mein gnäd'ger König, Ihr verkennt ihn ganz.

Der Prinz studiert nur seine Spiegelgesellen

Wie eine fremde Sprache, der zulieb

Notwendig man das unehrbarste Wort

Ansehn und lernen muß; einmal erlangt,

Weiß Eure Hobeit, braucht man es nicht weiter,

Als daß man's kennt und haßt. So wird der Prinz

Bei reifrer Zeit, wie grobe Redensarten,

Sich der Gefährten abthun; ihr Gedächtnis

Wird nur als Muster leben oder Maß,

Womit er andrer Leben messen kann,
Bormal'ges Ubel kehrend zum Gewinn.

König Heinrich. Nicht leicht verläßt die Biene ihren Waben
Im toten Naß. — Wer kommt da? Westmoreland?
Westmoreland tritt auf.

Westmoreland. Heil meinem Oberhern! und neues Glück
Zu dem gefügt, das ich berichten soll!
Der Prinz Johann küßt Euer Hoheit Hand:
Mowbray, der Bischof Cerrop, Hastings und alle
Sind unter des Befehes Zucht gebracht;
Und kein Rebellenstümpf ist mehr entblößt;
Es sproßt des Friedens Olzweig überall.
Die Art, wie dies Geschäft vollführt ist worden,
Kann Euer Hoheit hier bei Muße lesen,
Des weitern angezeigt nach dem Verlauf.

König Heinrich. O Westmoreland, du bist ein Sommervogel,
Der an des Winters Fersen immerdar
Das Tages Aufgang singt. Seht, noch mehr Neues!
Harcourt tritt auf.

Harcourt. Der Himmel schütz' Eur' Majestät vor Feinden,
Und wer da aufsteht wider Euch, der falle,
Wie die, wovon ich Euch zu melden komme!
Der Graf Northumberland und der Lord Bardolph
Mit großer Macht von Englischen und Schotten
Sind durch den Sheriff von Yorkshire besiegt.
Die Weiß' und wahre Ordnung des Befehs
Berichtet dies Paket, wenn's Euch beliebt.

König Heinrich. Und muß so gute Zeitung krank mich machen?
Kommt nie das Glück mit beiden Händen voll?
Schreibt seine schönsten Wort' in garst'gen Zügen?
Es giebt entweder Eßlust ohne Speise,
Wie oft dem Armen; oder einen Schmans,
Und nimmt die Eßlust weg: so ist der Reiche,
Der Fülle hat und ihrer nicht genießt.
Ich sollte mich der guten Zeitung freun,
Und nun vergeht mir das Gesicht, und schwindelt's.
O weh! kommt um mich, denn mir wird so schlimm.
(Er fällt in Ohnmacht.)

Prinz Humphrey. Der Himmel tröste Eure Majestät.

Clarence. O mein königlicher Vater!

Westmoreland. Mein hoher Herr, ermuntert Euch! blickt auf!

Warwick. Seid ruhig, Prinzen, solch ein Anfall ist
Bei Seiner Hoheit, wißt ihr, sehr gewöhnlich,
Entfernt euch, gebt ihm Luft, gleich wird ihm besser.

Clarence. Nein, nein, er hält nicht lang die Qualen aus;
Die ew'ge Sorg' und Arbeit des Gemüts
Hat so die Mau'r, die es umschließt, vernutzt,
Das Leben blickt schon durch und will heraus.

Prinz Humphrey. Die Leute schreden mich: denn sie bemerken
Verhäßte Ausgeburten der Natur
Und waterlose Erben; es verändern
Die Zeiten ihre Sitt', als ob das Jahr
Monate schlafend fand und übersprang.

Clarence. Dreimal ohn' Ebbe hat der Strom geflutet.
Und alte Leute, kind'sche Zeitregister,
Versichern, dies sei kurz zuvor geschehn,
Eh' unser Altervater, Eduard, frankt' und starb.

Warwick. Sprecht leiser, Prinzen, er erholt sich wieder.

Prinz Humphrey. Gewiß wird dieser Schlag sein Ende sein.

König Heinrich. Ich bitt' euch, nehmt mich auf und tragt mich fort
In eine andre Kammer: sanft, ich bitte.
(Sie tragen den König in einen inneren Teil des Zimmers und legen ihn auf ein Bett.)

Laßt keinen Lärm hier machen, liebe Freunde,
Wenn eine dumpfe günst'ge Hand nicht etwa
Musik will flüstern meinem müden Geist.

Warwick. Ruft die Musik her in das andre Zimmer.

König Heinrich. Legt mir die Krone auf mein Kissen hier.

Clarence. Sein Aug' ist hohl, er hat sich sehr verwandelt.

Warwick. O still doch! still!
Prinz Heinrich tritt auf.

Prinz Heinrich. Wer sah den Herzog Clarence?

Clarence. Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Prinz Heinrich. Wie nun? Im Hause regnet's und nicht draußen?
Was macht der König?

Prinz Humphrey. Er ist äußerst schlecht.

Prinz Heinrich. Hat er die gute Zeitung schon gehört?
Sagt sie ihm.

Prinz Humphrey. Wie er sie hörte, hat er sich verwandelt.

Prinz Heinrich. Ist er vor Freunden krank,
So wird er ohn' Arznei schon besser werden.

Warwick. Nicht so viel Lärm, Mylords! spricht leise, lieber Prinz!
Der König, Euer Vater, wünscht zu schlafen.

Clarence. Zieh'n wir ins andre Zimmer uns zurück.

Warwick. Beliebt es Euer Gnaden mitzugehn?

Prinz Heinrich. Ich will hier sitzen und beim König wachen.
(Alle ab, außer Prinz Heinrich.)

Westwegen liegt die Kron' auf seinem Kissen,

Die ein so unruhvoller Bettgenosß?
 O glänzende Zerrüttung! goldne Sorge!
 Die weit des Schlummers Pforten offen hält
 In mancher wachen Nacht! — nun damit schlafen!
 Doch so gesund nicht, noch so lieblich tief
 Als der, des Stirn mit grobem Tuch unwunden,
 Die nächt'ge Zeit verschmachtet. O Majestät!
 Wenn du den Träger drückst, so sipest du
 Wie reiche Waffen in des Tages Hitze,
 Die schützend fengen. Bei des Odems Thoren
 Liegt ihm ein Federchen, das sich nicht rührt;
 Und atmet' er, der leichte, lose Flaum
 Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Herr! mein Vater!
 Der Schlaf ist wohl gesund; dies ist ein Schlaf,
 Der manchen König Englands hat geschieden
 Von diesem goldenen Firkel. Dein Recht an mich
 Sind Thränen, tiefe Trauer deines Bluts,
 Was dir Natur und Lieb' und Kindesinn,
 O teurer Vater, reichlich zahlen soll.
 Mein Recht an dich ist diese Herrscherkrone,
 Die, als dem Nächsten deines Rangs und Bluts,
 Mir sich vererben muß. Hier sitzt sie, seht!

(Er setzt sie auf sein Haupt.)

Der Himmel schütze sie! — Und legt die Stärke
 Der ganzen Welt in Einen Riesenarm,
 Er soll mir diese angestammte Ehre
 Nicht mit Gewalt entreißen. Dies von dir
 Laß' ich den Meinen, wie du's liehest mir. (16.)

König Heinrich. Warwid! Gloster! Clarence!

Warwid kommt mit den übrigen zurück.

Clarence. Ruft der König?

Warwid. Was wollt' Eu'r Majestät? wie ist Eu'r Gnaden?

König Heinrich. Weswegen ließt ihr so allein mich, Lords?

Clarence. Wir ließen hier den Prinzen, meinen Bruder,
 Der übernommen, bei Euch aufzusitzen.

König Heinrich. Der Prinz von Wales? Wo ist er? Laßt mich sehn:
 Er ist nicht hier.

Warwid. Die Thür ist offen, dort ist er hinaus.

Clarence. Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir waren.

König Heinrich. Wo ist die Kron'? wer nahm sie mir vom Kissen?

Warwid. Mein Fürst, beim Weggehen ließen wir sie hier.

König Heinrich. Der Prinz nahm sie mit weg: — geht, sucht ihn auf.
 Ist er so eilig, daß er glaubt, es sei

Mein Schlaf mein Tod? —

Lord Warwick findet ihn, schmält ihn hierher. (Warwid ab.)

Dies Thun von ihm vereint sich mit dem Ubel,
 Und hilft mich enden. — Seht, Söhne, was ihr seid!

Wie schleunig die Natur in Aufruhr fällt,
 Wird Gold ihr Gegenstand!

Und dafür brachen thörichte bange Väter
 Mit Denken ihren Schlaf, den Kopf mit Sorge,
 Mit Arbeit ihr Gebein;

Dafür vermehrten sie und türmten auf
 Die falschen Haufen fremd erworbenen Goldes,

Dafür bedachten sie, die Söhn' in Künsten
 Und kriegerischer Übung einzuweihn;

Denn wie die Biene, jede Blume schatzend
 Um ihrer Süße Kraft,

Die Schenkel voller Wachs, den Mund voll Honig,
 So bringen wir's zum Korb: und wie die Bienen

Erwürgt man uns zum Lohn. Den bitteren Schmach
 Beut sein Gewinst dem Vater, welcher scheidet.

Warwid kommt zurück.

Nun, wo ist der, der nicht so lang will warten,
 Bis sein Freund Krankheit mir ein Ende macht?

Warwid. Ich fand den Prinzen, Herr, im nächsten Zimmer,
 Mit Thränen mild die holden Wangen waschend,

In solchem tiefen Anschein großer Trauer,
 Daß Tyrannei, die immer Blut nur zecht,

Bei diesem Anblick waschen würd' ihr Messer
 Mit milden Augentropfen. Er kommt her.

König Heinrich. Allein warum nahm er die Krone weg?

Prinz Heinrich kommt zurück.

Da kommt er, seht. — Hierher komm zu mir, Heinrich! —
 Räumt ihr das Zimmer, laßt uns hier allein.

(Clarence, Prinz Humphrey, Lords und übrige ab.)

Prinz Heinrich. Ich dachte nicht, Euch noch einmal zu hören.

König Heinrich. Dein Wunsch war des Gedankens Vater, Heinrich!

Ich zög're dir zu lang, ermüde dich.

So hungerst du nach meinem led'gen Stuhl,

Daß du dich mußt in meine Ehren kleiden,

Oh' noch die Stunde reif? O blöder Jüngling!

Die Größe, die du suchst, wird dich erdrücken.

Wart nur ein wenig: denn die Wolke meiner Würde

Hält ein so schwacher Wind vom Fallen ab,

Daß sie bald sinken muß; mein Tag ist trübe.

Du stahlst mir das, was nur nach wenig Stunden

Dein ohne Schuld war, und bei meinem Tod
 Hast du mir die Erwartung noch besiegelt:
 Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebtest,
 Und du willst, daß ich des versichert sterbe,
 In deinem Sinne birgst du tausend Dolche,
 Die du am Felsenherzen dir gewetzt,
 Ein Stündchen meines Lebens zu ermorden.
 Wie? kannst du nicht ein Stündchen auf mich warten?
 So mach dich fort und grabe selbst mein Grab,
 Heiß deinem Ohr die frohen Glocken tönen,
 Daß du gekrönt wirst, nicht daß ich gestorben.
 Die Thränen, die den Sarg betraum mir sollten,
 Laß Balsamtropfen sein, dein Haupt zu weihen;
 Mich mische nur mit dem vergeßnen Staub,
 Gib das den Würmern, was dir Leben gab.
 Setz meine Diener ab, brich meine Schlüsse;
 Nun ist die Zeit da, aller Form zu spotten:
 Heinrich der Fünfte ist gekrönt! — Wohlauf,
 Ihr Eitelkeiten! nieder, Königswürde!
 Ihr weisen Räte, macht euch alle fort!
 Und nun versammelt euch an Englands Hof
 Von jeder Gegend, Affen eitlen Lands!
 Nun, Grenznachbarn, schaffst euren Abschaum weg,
 Habt ihr 'nen Wüßling, welcher flucht, zecht, tanzt,
 Die Nächte schwärmt, raubt, mordet und verübt
 Die ältesten Sünden auf die neuste Art,
 Seid glücklich, er belästigt euch nicht mehr;
 England wird zwiefach seine Schuld vergolden,
 England wird Amt ihm geben, Ehre, Macht;
 Der fünfte Heinrich nimmt gezähmter Frechheit
 Des Zwanges Maulkorb, und das wilde Tier
 Wird seinen Zahn an jeder Unschuld weiden.
 O armes Reich du, krank von Bürgerfreiden!
 Wenn deinen Unfug nicht mein Sorgen hemmte,
 Was wirst du thun, wenn Unfug für dich sorgt?
 O du wirst wieder eine Wildnis werden,
 Besetzt von Wölfen, deinen alten Bürgern!

Prinz Heinrich (trauernd).

Mein Fürst, verzehet mir! Wären nicht die Thränen
 Die feuchtesten Hindernisse meiner Rede,
 So hätt' ich vorgebaut der harten Mäße,
 Eh' Ihr mit Gram gered't, und ich so weit
 Den Lauf davon gehört. Hier ist die Krone,

Und er, der seine Kron' unsterblich trägt,
 Erhalte lang sie Euch! Wünsch' ich sie mehr
 Als Eure Ehre und als Euren Ruhm,
 So mög' ich nie von dem Gehorjam aufstehn,
 Den treuester, innerlich ergebner Sinn
 Mich lehrt, der unterwürfigen, äußern Biegung!
 Der Himmel sei mein Zeuge, wie ich kam,
 Und keinen Odem fand in Eurer Majestät,
 Wie es mein Herz betroffen! Wenn ich heuchle,
 So mög' ich in der jez'gen Wildheit sterben,
 Und der ungläub'gen Welt den edlen Tausch,
 Den ich mir vorgesetzt, nie darthun können!
 Zu Euch hier kommend, denkend Ihr seid tot,
 Und tot beinah, zu denken, daß Ihr's wart,
 Sprach ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,
 Und schalt sie so: Die Sorge, so dir anhängt,
 Hat meines Vaters Körper aufgezehrt;
 Drum bist du, bestes Gold, von Gold das schlechteste.
 Andres, das wen'ger fein, ist köstlicher,
 Bewahrt in trinkbarer Arznei das Leben;
 Doch du, das feinste, ruhm- und ehrenreichste,
 Verzehrtest deinen Herrn. So, mein Gehieter,
 Berklagt' ich sie, und setzte sie aufs Haupt,
 Mit ihr als einem Feind, der meinen Vater
 Vor meinem Angesicht ermordet hätte,
 Den Streit des echten Erben auszumachen.
 Doch wenn sie mir das Blut mit Lust erhitzt,
 Geschwellt zu stolzer Hoffart die Gedanken,
 Wenn irgend ein rebell'cher, eitler Geist
 In mir, mit des Willkommens kleinster Regung,
 Der Macht derselben gern entgegenkam:
 So halte Gott sie stets vom Haupt mir fern,
 Und mache mich zum niedrigsten Vasallen,
 Der voller Schreck und Ehrfurcht vor ihr kniet!

König Heinrich. O mein Sohn!
 Der Himmel gab dir ein, sie wegzunehmen,
 Daß du des Vaters Liebe mehr gewönneest,
 Da du so weise deine Sache führst.
 Komm her denn, Heinrich, setz dich an mein Bett,
 Und hör' den letzten Rathschlag, wie ich glaube,
 Den ich je atmen mag. Gott weiß, mein Sohn,
 Durch welche Nebenächlich' und krumme Wege
 Ich diese Kron' erlangt; ich selbst weiß wohl,

Wie läst'ig sie auf meinem Haupte saß.
 Dir fällt sie heim nunmehr mit beßrer Ruh',
 Mit beßrer Meinung, besserer Bestät'gung;
 Denn jeder Flecken der Erlangung geht
 Mit mir ins Grab. An mir erschien sie nur
 Wie eine Ehr', erhascht mit heft'ger Hand;
 Und viele lebten noch, mir vorzurücken,
 Daß ich durch ihren Beistand sie gewonnen;
 Was täglich Zwist und Blutvergießen schuf,
 Dem vorgegebenen Frieden Wunden schlagend.
 All diese dreifsten Schrecken, wie du siehst,
 Hab' ich bestanden mit Gefahr des Lebens:
 Denn all mein Regiment war nur ein Austritt,
 Der diesen Inhalt spielte; nun verändert
 Mein Tod die Weise; denn was ich erjagt,
 Daß fällt dir nun mit schönern Anspruch heim
 Da du durch Erbllichkeit die Krone trägst.
 Und, stehst du sicher schon, als ich es konnte,
 Du bist nicht fest genug, solange die Klagen
 So frisch noch sind; und allen meinen Freunden,
 Die du zu deinen Freunden machen mußt,
 Sind Zähn' und Stachel kürzlich nur entnommen,
 Die durch gewaltfam Thun mich erst befördert,
 Und deren Macht wohl Furcht erregen konnte
 Vor neuer Absehung; was zu vermeiden
 Ich sie verdarb, und nun des Sinnes war,
 Zum heil'gen Lande viele fortzuführen,
 Daß Ruh' und Stilleliegen nicht zu nah
 Mein Reich sie prüfen ließ. Darum, mein Heinrich,
 Beschäft'ge stets die schwindlichtigen Gemüter
 Mit fremdem Zwist, daß Wirken in der Fern'
 Das Ungebeten vor'ger Tage banne.
 Mehr wollt' ich, doch die Lung' ist so erschöpft,
 Daß Kraft zur Rede gänzlich mir versagt ist.
 Wie ich zur Krone kam, o Gott, vergeb! —
 Daß sie bei dir in wahrem Frieden lebel!

Prinz Heinrich. Mein gnäd'ger Fürst,
 Ihr trugt, erwarbt, bewahrtet, gabt sie mir:
 Klar ist daher auch mein Besitz an ihr,
 Den wider alle Welt nach vollen Rechten
 Mit nicht gemeiner Müh' ich will verfechten.

Prinz Johann von Lancaster, Warwick, Lords und andere treten auf.

König Heinrich. Seht, hier kommt mein Johann von Lancaster.

Prinz Johann. Gesundheit, Friede, Glück mit meinem Vater!
König Heinrich. Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann;
 Gesundheit, ach! die floh mit jungen Schwingen
 Den kahlen welken Stamm; bei deinem Anblick
 Stehn meine weltlichen Geschäfte still. —
 Wo ist Mylord von Warwick?

Prinz Heinrich. Mylord von Warwick?
König Heinrich. Kommt irgend ein besondrer Name zu
 Dem Zimmer, wo ich erst in Ohnmacht fiel?

Warwick. Es heißt Jerusalem, mein edler Herr.
König Heinrich. Gelobt sei Gott! — hier muß mein Leben enden.
 Vor diesen Jahren ward mir's prophezeit,
 Ich würde sterben in Jerusalem,
 Was fälschlich ich vom heil'gen Lande nahm.
 Doch bringt mich zu der Kammer, dort zu ruhn:
 In dem Jerusalem stirbt Heinrich nun. (Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

1. Scene.

Glostershire. Ein Zimmer in Schaals Hause.

Schaal, Falstaff, Bardolph und Page treten auf.

Schaal. Der Tausend noch einmal! Herr, Ihr sollt heute
 nacht nicht weg. — He, David, sag' ich!

Falstaff. Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal. Ich will Euch nicht entschuldigen; Ihr sollt nicht
 entschuldigt sein; Entschuldigungen sollen nicht zugelassen werden;
 keine Entschuldigung soll was gelten; Ihr sollt nicht entschuldigt
 sein. — Nun, David!

David kommt.

David. Hier, Herr!

Schaal. David, David, David — laß mich sehen, David, laß
 mich sehen — ja wahrhaftig: Wilhelm, der Koch, den heiß mir her-
 kommen. — Sir John, Ihr sollt nicht entschuldigt sein.

David. Ja, Herr, das war's; die Verhaftsbefehle hier sind
 nicht anzubringen; und dann, Herr: — sollen wir das Querland
 mit Weizen besäen.

Schaal. Mit rotem Weizen, David. Aber wegen Wilhelm,
 dem Koch — sind keine jungen Tauben da?

David. Ja, Herr! — Hier ist nun des Schmiedes Rechnung
 fürs Beschlagen und die Pflügeisen.

Schaal. Zieh die Summe und bezahl es. — Sir John, Ihr sollt nicht entschuldigt sein.

David. Ferner, Herr, wir müssen durchaus eine neue Kette an dem Eimer haben; — und, Herr, denkt Ihr, dem Wilhelm was von seinem Lohn zurückzuhalten, wegen des Sacks, den er lezt hin auf dem Markte zu Hinkley verloren hat?

Schaal. Er muß es ersehen. — Einige Tauben, David, ein paar kurzbeinige Hennen, eine Schöpfkeule, und sonst ein allerliebtestes Kleines Allerlei; sag das Wilhelm, dem Koch.

David. Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend hier, Herr?

Schaal. Ja, David, ich will ihm gut begegnen; ein Freund am Hofe ist besser als ein Pfennig imbeutel. Begegne seinen Leuten gut, David, denn es sind ausgemachte Schelme, und schwärzen einen hinter dem Rücken an.

David. Nicht ärger, als sie selbst hinter dem Rücken angeschwärzt sind, Herr, denn sie haben erschrecklich schmutzige Wäsche an.

Schaal. Ein schöner Einfall, David! An deine Arbeit, David.

David. Ich bitte Euch, Herr, Wilhelm Bisor von Wocot gegen Clemens Perles vom Berge zu unterstützen.

Schaal. Gegen den Bisor kommen viele Klagen ein, David; der Bisor ist ein ausgemachter Schelm, soviel ich weiß.

David. Ich gestehe Euer Edlen zu, daß er ein Schelm ist, Herr; aber da sei Gott vor, Herr, daß ein Schelm nicht auf die Fürsprache eines Freundes einige Unterstützung finden sollte. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann für sich selbst sprechen, wenn ein Schelm es nicht kann. Ich habe Euer Edlen treulich seit acht Jahren gedient, Herr; und wenn ich nicht ein- oder ein paarmal in einem Vierteljahr einem Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchgeholfen kann, so habe ich auch gar zu wenig Kredit bei Euer Edlen. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr, darum bitte ich Euer Edlen, laßt ihm Unterstützung angehehen.

Schaal. Sieh dich zufrieden; ich sage, ihm soll nichts geschehen. Sieh nach allem. (David ab.) Wo seid Ihr, Sir John? Kommt, die Stiefeln abgelegt! Gebt mir die Hand, Meister Bardolph.

Bardolph. Ich freue mich, Euer Edlen zu sehen.

Schaal. Ich danke dir von ganzem Herzen, mein lieber Meister Bardolph; — (zu dem Page) und willkommen, mein starker Mann. Kommt, Sir John. (Schaal ab.)

Falstaff. Ich komme nach, lieber Herr Robert Schaal. Bardolph, sieh nach unseren Pferden. (Bardolph und Page ab.) Wenn ich in Portionen gesägt würde, so könnte man vier Duzend solcher härtigen Klausnerstüde aus mir machen, wie Meister Schaal. Es ist ein wunderliches Ding, den gegenseitigen Zusammenhang zwischen

dem Geist seiner Leute und dem seintigen zu sehen; sie, indem sie ihn beobachten, betragen sich wie alberne Friedensrichter; er wird durch den Umgang mit ihnen in einen friedensrichterlichen Bedienten verwandelt; ihr Wesen ist durch den geselligen Verkehr so miteinander vermählt, daß sie sich immer einträchtig zusammenhalten, wie ein Haufen wilder Gänse. Hätte ich ein Besuch bei Meister Schaal, so wollte ich seine Leute damit guter Laune machen, daß ich ihnen große Geltung bei ihrem Herrn zuschriebe; bei seinen Leuten, so wollte ich Meister Schaal damit kitzeln, daß niemand seinen Bedienten besser zu befehlen wisse. Es ist gewiß, sowohl weißes Betragen als einfältige Aufführung nimmt einer vom andern an, wie Krankheiten anstecken: deswegen mag sich jeder mit seiner Gesellschaft versehen. Ich will aus diesem Schaal Stoff genug ziehen, um Prinz Heinrich in beständigem Gelächter zu erhalten, sechs neue Moden hindurch, was so lange dauert als vier Gerichtstermine oder zwei Schuldklagen; und er soll ohne Intervallum lachen. O es ist viel, was eine Lüge mit einem leichten Schwur und ein Spaß mit einer ernsten Miene bei einem Burtschen, der niemals Schulterweh gefühlt hat, fertigbringen! O Ihr sollt ihn lachen sehen, bis sein Gesicht aussieht wie ein nasser schlecht zusammengefalteter Mantel.

Schaal (draußen). Sir John!

Falstaff. Ich komme, Herr Schaal! ich komme, Herr Schaal! (16.)

2. Scene.

Westminster. Ein Zimmer im Palast.

Warwick und der Oberrichter treten auf.

Warwick. Wie nun, Herr Oberrichter? wo hinaus?

Oberrichter. Wie geht's dem König?

Warwick. Ausnehmend gut, sein Sorgen hat ein Ende.

Oberrichter. Nicht tot, hoff' ich.

Warwick. Er ging des Fleisches Weg,

Für unser Thun und Trachten ist er tot.

Oberrichter. Daß Seine Majestät mich mitgenommen hätte!

Der Dienst, den ich ihm treulich that im Leben,

läßt jeder Kränkung nun mich bloßgestellt.

Warwick. Der junge König, den' ich, liebt Euch nicht.

Oberrichter. Ich weiß, daß er's nicht thut, und waffne mich,

Der neuen Zeit Bewandtnis zu begrüßen,

Die scheußlicher auf mich nicht blicken kann,

Als meine Phantasei sie vorgestellt.

Prinz Johann, Prinz Humphrey, Clarence, Westmoreland
und andere.

Warwick. Da kommt des toten Heinrich trauriges Geschlecht.

D hätte doch der Heinrich, welcher lebt,
Die Sinnesart des schlechtesten der drei Herren!
Wie manchem Edlen bliebe dann sein Platz,
Der niedern Geistern muß die Segel streichen.

Oberrichter. Ach! alles, fürcht' ich, wird zu Grunde gehn.

Prinz Johann. Guten Morgen, Vetter Warwick.

Prinz Humphrey und Clarence. Guten Morgen, Vetter.

Prinz Johann. Wir haben, scheint's, die Sprache ganz vergessen.

Warwick. Sie ist uns noch im Sinn, doch unser Vorwurf
Ist zu betrübt, viel Reden zu gestatten.

Prinz Johann. Wohl, Frieden ihm, der uns betrübt gemacht!

Oberrichter. Uns Frieden, daß wir nicht betrübter werden!

Prinz Humphrey. O bester Lord, Euch starb ein Freund, fürwahr;
Ich schwöre drauf, Ihr borgt nicht diese Miene
Scheinbaren Leids; sie ist gewiß Eu'r eigen.

Prinz Johann. Weiß keiner gleich, wie er in Gunst wird stehn,
Euch bleibt die kälteste Erwartung doch.

Es thut mir leid, ich wolt', es wäre anders.

Clarence. Jawohl, nun müßt Ihr Sir John Falstaff schmeicheln,
Und das schwimmt gegen Eurer Würde Strom.

Oberrichter. In Ehren that ich alles, werthe Prinzen,
Gelenkt von unparteiischem Gemüt,
Und niemals sollt ihr sehen, daß ich bettle
Um schön'd' scheelblickende Begnadigung. —
Hilft Redlichkeit mir nicht und offne Unschuld,
So will ich meinem Herrn, dem König, nach,
Und will ihm melden, wer mich nachgesandt.

Warwick. Da kommt der Prinz.

König Heinrich der Fünfte tritt auf.

Oberrichter. Guten Morgen! Gott erhalt' Eu'r Majestät.

König. Dies neue prächt'ge Staatskleid, Majestät,
Sicht mir nicht so gemächlich, wie ihr denkt.

Brüder, ihr mischt mit ein'ger Furcht die Trauer.

Dies ist der englische, nicht türk'ische Hof,

Hier folgt nicht Amurat auf Amurat,

Auf Heinrich Heinrich. Doch trauert, liebe Brüder

Die Wahrheit zu gestehn, es ziemt euch wohl;

Das Leid erscheint in euch so königlich,

Daß ich mich tief in diese Tracht will hüllen,

Und sie im Herzen tragen. Wohl denn, trauert,

Doch zieht's nicht mehr euch an, geliebte Brüder,

Als eine Last, uns allen auferlegt.

Was mich betrifft, beim Himmel, seid versichert,

Ich will euch Vater und auch Bruder sein.
Gebt eure Lieb', ich nehme eure Sorgen;
Doch weint, daß Heinrich tot ist: ich will's auch.
Doch Heinrich lebt, der alle diese Thränen
In so viel Stunden Glücks verwandeln wird.

Prinz Johann und die übrigen.

So hoffen wir's von Eurer Majestät.

König. Ihr blickt auf mich befremdet; — Ihr am meisten:
(zum Oberrichter) Ich denk', Ihr seid gewiß, ich lieb' Euch nicht.

Oberrichter. Ich bin gewiß, wenn man gerecht mich mißt,
Hat Eure Majestät zum Haß nicht Ursach.

König. Nicht?

Wie könnt' ein Prinz von meiner Anwartschaft
So großen zugefügten Schimpf vergessen?
Was? schelten, schmähn und hart gefangen setzen
Den nächsten Erben Englands? war das nichts?
Läßt sich's im Bette waschen und vergessen?

Oberrichter. Da übt' ich die Person von Eurem Vater,
Ich trug an mir das Abbild seiner Macht,
Und da ich bei Verwaltung des Gesetzes
Geschäftig war für das gemeine Wesen,
Gesiel's Eu'r Hoheit, gänzlich zu vergessen
Mein Amt und des Gesetzes Majestät,
Das Bild des Königs, welchen ich vertrat,
Und schlug' mich, recht auf meinem Richtersth;
Worauf, als den Beleid'ger Eures Vaters,
Ich, kühnlich meines Ansehns mich bedienend,
Euch in Verhaft nahm. War die Handlung schlecht,
So wünscht Euch, da Ihr nun die Krone tragt,
Auch einen Sohn, der Eurer Schlässe spottet,
Gerechtigkeit vom ernsten Sitze reißt,
Den Lauf des Rechtes stürzt, und stumpft das Schwert,
Das Eure Sicherheit und Frieden schirmt;
Noch mehr, Eu'r hohes Bild mit Füßen tritt,
Und höhnt Eu'r Werk in einem Stellvertreter.
Fragt Euren hohen Sinn, setzt Euch den Fall;
Seid nun ein Vater, denkt Euch einen Sohn,
Hört Eure eigne Würde so entweißt,
Die furchtbarsten Gesetze keck verachtet,
Seht so Euch selbst von einem Sohn entwürdigt;
Dann stellt Euch vor, ich führe Eure Sache,
Und bring' aus Eurer Vollmacht Euren Sohn
Gelind zum Schweigen; meinen Spruch erteilt